

flüsse Kouga und Kromme-Rivier zum Gamtoos-Flusse und unmittelbar zum Meere. Die Höhe des Bodens beträgt zwischen 1000' und 3000'.

8. In diesen großen Längenthälern ist die Natur eine andere, als die eben geschilderte der Küste Duteniqua und Zizikamma. Indem diese Küste eine Ausnahme bildet, spricht sich in jenen Längenthälern der Charakter aus, welcher längs des ganzen Südrandes von Afrika als der vorherrschende zu betrachten ist. Trockenheit, Wassermangel, Sandflächen, oasenartige Stellen, das sind die Grundzüge der südafrikanischen Natur. Nur sehr wenige Stellen, bemerkt v. Gerlach, eignen sich daher zu festen Niederlassungen. Am meisten des Anbaus fähig, sind die weiteren oder engeren Thäler oder Schluchten (Kloofs) zwischen den steilen und hohen Gebirgen, da, wo ein Bach gesundes Wasser das Jahr durch hält und Leben und Gedeihen rings umher verbreitet. Zwischen solchen blühenden Thälern liegen dann aber meist ungeheüere steile und schroffe Bergwände, wo Menschen und Thiere mühsam und unsicher über zertrümmerte Sandsteinfelsen oder in tiefem Sande sich Wege bahnen müssen, wo oft 24 Ochsen, das hiesige Zug- und Lastvieh, nöthig sind, einen Wagen bergan zu ziehen. Man erholt sich, sagt Lichtenstein, anfangs kaum von seinem Erstaunen über die Kühnheit dessen, der zuerst es wagte, über diese Abhänge einen Fahrweg zu denken und ihn wirklich zu versuchen. Nur das Bedürfnis der Nothwendigkeit, diese Felsenmauer mit Hab und Gut zu übersteigen, wenn man sich in den fruchtbaren jenseitigen Thälern ansiedeln wollte, konnte ein so kühnes Unternehmen ausführbar machen. In den, oft nur einige hundert Fuß breiten Thalflächen, die zuweilen mit der besten Dammerde gefüllt sind, ist der Ertrag außerordentlich, wenn sie vor den austrocknenden Nordwinden geschützt und den Einwirkungen der Sonne ausgesetzt sind.

9. Nichts kann verschiedener sein, als der Anblick Südafrika's zu den verschiedenen Jahreszeiten. Die ungünstigste Zeit ist Ende Sommers. Die nackte Felsenmasse, welche den Tafelberg bildet mit seinen beiden Flügeln, gänzlich entblößt von allem Grün, und herüber ragend über die weißen Häuser der Kapstadt zu seinen Füßen; die entfernteren Bergreihen, eben so schroff und kahl, der gänzliche Mangel an Bäumen, ausgenommen einige verkrüppelte Eichen in der Nähe der Stadt und einige Tannen in den Bergschluchten, — dieser Anblick stößt den aus Europa Kommenden, der sich hier große Naturschönheiten versprochen, — und der auf der Herreise, wie es wol zu geschehen pflegt, Brasiliens üppigste Tropen-Vegetation gesehen hatte, — gar sehr zurück.

10. Sobald aber die ersten Regen anfangen zu fallen, ändert sich alles. Für das Vorgebirge der guten Hoffnung selbst und die ganze westliche Küste sind Herbst und Winter die Regenzeit, vornehmlich die zuletzt genannte Jahreszeit, und es regnet in ganz Südafrika kaum irgendwo häufiger und reichlicher, als gerade in den Umgebungen des Kaps; aber je weiter man von hier das westliche Ufer nach Norden verfolgt, desto mehr lassen die winterlichen Plakregen nach und hören fast auf, und darum ist in der Mündungs-Gegend des Gariep der größte Mangel an Regen. Aehnlich ist es vom Kap aus gegen Osten in der südlichen Küstenlandschaft; die Winterregen vermindern sich schnell, dafür aber pflegt es im Sommer desto häufiger zu regnen, was einen Unterschied darbietet, den man schon in der Nähe von Zwelldamm, kaum 20 d. Mln. östlich der Kapstadt, bemerkt. Daher geschieht es, daß die Blüthezeit einen Monat später, als im westlichen Küstenlande, und zwar in den Monaten Oktober, November und Dezember, einzutreten pflegt.

11. Die große Manchfaltigkeit von Gesträuchen und Blütenbüschen, sagt Latrobe, zog unsere Aufmerksamkeit auf sich. Unter den Gesträuchen stehen große Aloën, einige, in voller Blüthe, erheben sich auf ihren hohen Stengeln über das Dickicht umher. Dem gütigen Schöpfer hat es gefallen, dieses Land, welches im Ganzen die Mittel zur